

Der Kompass des Kraichgaus

In der mittelalterlichen Burg Steinsberg bei Sinsheim wird Geschichte lebendig

Vom Bergfried blickt man auf eine weite Landschaft in verschiedenen Grün- und Gelbtönen. Rechtecke aus Getreidefeldern und Weinbergen, unterbrochen vom dunklen Grün der Wälder. Wolken werfen Schatten auf die sanften Wellen des Kraichgaus. Im Dunst tauchen die Ausläufer des Schwarzwalds und der Vogesen auf. Dieses traumhafte Panorama eröffnet sich, wenn man die 137 engen Holzstufen auf den Turm der Burg Steinsberg hinaufsteigt.

Wer auf der A6 an Sinsheim vorbeifährt, sieht die Burg von weitem. Sie thront auf dem 333 Meter hohen Kegel eines längst erloschenen Vulkans. Ihre breiten Turmzinnen sind schon aus der Ferne zu sehen. Daher auch ihr Spitzname: Kompass des Kraichgaus. Eine Landmarke war dieser Prachtbau bereits zur seiner Entstehungszeit vor rund 900 Jahren. „Es ging damals um das Sehen und Gesehen werden. Diese Burg war eine Machtdemonstration“, erklärt Marita Hesch, die im Kostüm einer Burgfrau

1973

kaufte die Stadt Sinsheim
den adeligen Besitzern
die seit zwei Jahrhunderten
leerstehende Burg ab.

hier Führungen gibt, die mittelalterliche Bauphilosophie. Und die Geschichte setzt sich fort: Ziemlich genau dort, wo der von den alten Burgherren kontrollierte Handelsweg zwischen Speyer und Nürnberg verlief, erstreckt sich heute das breite Asphaltband der Autobahn.

Der Steinsberg ist nicht nur ein Kontrollposten, sondern auch ein ästhetischer Blickfang. Wenn die Sonne auf die Sandsteinmauern scheint, beginnen sie gelblich zu leuchten. Auch dieses Schauspiel haben die Erbauer nicht dem Zufall überlassen. Der Effekt entsteht dadurch, dass die Steine nicht flach, sondern halbrund und uneben behauen sind. Vom Dorf Weiler aus führt ein schmaler Weg durch einen Weinberg zur Burg hinauf. Wie ein Schneckenhaus winden sich die Verteidigungsringe, der sogenannte Zwinger, nach oben – mit seinen Toren, Türmen und Schießscharten spiegelt er die Militär- und Verteidigungsgeschichte detailliert wider.

In ihrer heutigen Form geht die Burg im Wesentlichen auf das 13. Jahrhundert zurück. Die adeligen Besitzer ließen die für damalige Verhältnisse moderne Zwingeranlage mit einer Bastion und Schießscharten bauen. Sie eignete sich für den Einsatz der damals aufkommenden Feuerwaffen. Im Burghof sind die historischen Bauten gut erhalten: der Palas, das Wohnhaus und der Festsaal der Burggesellschaft, in dem sich heute



Sehen und gesehen werden: Das weithin sichtbare Bauwerk sollte die Bedeutung seiner Besitzer demonstrieren. Gleichzeitig kontrollierten sie von dort oben den wichtigen Handelsweg zwischen Speyer und Nürnberg.
Foto: Panthermedia/Imago

Burg Steinsberg



- 1 Burg Steinsberg
- 2 St.-Anna-Kapelle
- 3 Parkplatz

BNN-Infografik
Karte: © Mapcreator.io | © OSM.org

ein Restaurant befindet, und die Hauptattraktion, der achteckige Bergfried mit vier Meter dicken Mauern. Nirgendwo sonst nördlich der Alpen soll es einen Turm mit dieser Form geben. Im 1.500 Kilometer südlich gelegenen Apulien ist zur gleichen Zeit ebenfalls eine Burg mit acht Ecken gebaut worden – das berühmte Castel del Monte. Möglicherweise, so mutmaßt Gästeführerin Hesch, kamen Baumeister aus Italien in den Kraichgau.

An den Burgmauern hat sich in der Folgezeit die europäische Geschichte eingeschrieben: Kriege, Aufstände und auch Zeiten großen Wohlstands. Immer wieder zogen neue Herren in den Palas ein. Als Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz im Jahr 1530 für den Ausbau des Heidelberger Schlosses mehr Finanzmittel benötigte, veräußerte er seine Kraichgauer Zweigstelle an die Adelsfamilie von Venningen. Diese gab die Immobilie 1775 nach einem Blitzeinschlag auf, verkaufte sie allerdings erst 1973 an die Stadt Sinsheim, die das Kleinod renovierte und Besuchern zugänglich machte.

Zurück auf den Bergfried, der den Blick bis nach Eppingen freigibt. Das Städtchen ist ein heller Punkt in der Ferne. Von dort rückt 1524 ein Heer von Bauern an. Mit Sensen, Mistforken und Dreschflegeln nähern sie sich der Burg und begehren gegen ihre Unterdrücker auf. Dieses Kapitel der Bauernkriege ist auf dem Steinsberg besonders gut dokumentiert. Man kann sich hier oben bildlich vorstellen, wie die zehn verbliebenen Bewohner die rebellierenden Massen heranstürmen sehen. Sie müssen so angsteinflößend sein, dass die Wachposten die Tore freiwillig öffnen. Den Rest haben sie nicht mehr im Griff: Die Aufständischen verbrennen Dokumente und Möbel, betrinken sich und zerschlagen die Weinfässer. Doch schon bald ist die Revolte vorbei. Die Bauern müssen hohe Reparationszahlungen leisten. Mit den 5.000 bis 7.000 Goldgulden können die adeligen Burgbesitzer nicht nur die Schäden reparieren, sondern die Anlage weiter ausbauen.
Astrid Möslinger

Infos zum Ausflugstipp

Kurzsteckbrief: Die Burg Steinsberg wird 1109 erstmals im Lorscher Codex erwähnt. Die heutige Kernburg entstand um 1220 unter den Grafen von Oettingen.

Anfahrt: A6 bis zur Abfahrt Sinsheim Süd, in Sinsheim am Bahnhof vorbei und dann rechts Richtung Weiler. Kostenlose Parkplätze unterhalb der Burg.

Führungen: Die Freunde Sinsheimer Geschichte bieten Führungen durch die Anlage, auch speziell für Kinder. Kontakt über tourismus@sinsheim.de, Telefon (0 72 61) 40 41 09.